

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 50 (1998)
Heft: 11

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

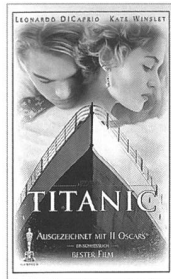
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIDEOS

Titanic

Der Untergang des Luxusliners «Titanic» in James Camerons Neuverfilmung. Trotz gigantischem Aufwand und fast manischer Detailtreue in der Rekonstruktion von Schiff und Interieur entstand über den Katastrophenfilm hinaus dank Darstellern und Darstellerinnen und der kunstvollen Kameraarbeit eine berührende, klassenübergreifende Liebesgeschichte.

Regie: James Cameron (USA 1997, 194 Min.), mit Leonardo DiCaprio, Kate Winslet, Kathy Bates. Kaufkassette (E): English Films, Zürich; Miet-/Kaufkassette (D): Vide-O-Tronic, Fehraltorf. Kritik ZOOM 1/98.



Un air de famille

Mit mörderischer Nettigkeit pflegt die biedere Familie Ménard ihren wöchentlichen Familienabend. Das Ritual gerät im wortgewandten Schlagabtausch zur bissigen, hervorragend interpretierten Situationskomödie. Erfrischend witzig und beängstigend menschlich.

Regie: Cédric Klapisch (F 1996, 110 Min.), mit Jean-Pierre Bacri, Jean-Pierre Darroussin, Catherine Frot. Kaufkassette (F): English-Films, Zürich. Kritik ZOOM 4/97.

The Mark of Zorro

(Im Zeichen des Zorro)

Der Klassiker unter den zahlreichen Verfilmungen um «Zorro», den amerikanischen Mantel-und-Degen-«Robin-Hood» im spanisch beherrschten Kalifornien der 1820er Jahre: Tyrone Power verkörpert die Titelrolle mit Bravour. Ein schwungvolles, romantisches Abenteuer mit Eleganz und schmelzender Musik.

Regie: Rouben Mamoulian (USA 1940, 93 Min.), mit Tyrone Power, Linda Darnell, Basil Rathbone. Kaufkassette (D): Vide-O-Tronic, Fehraltorf.



Selena

(Ein amerikanischer Traum) Erfolg und tragisches Ende der jungen Sängerin Selena Quintanilla, die anfangs der 80er Jahre als Königin des «Tejano» – ein mexikanischer Musikstil – bejubelt wurde. Die Hommage, gleichzeitig Familienfilm, Aufstiegsbiografie und Liebesgeschichte, wird getragen von mitreissenden Konzertszenen sowie der vitalen Jennifer Lopez in der Hauptrolle.

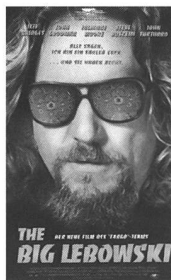
Regie: Gregory Nava (USA 1997, 123 Min.), mit Jennifer Lopez, Edward James Olmos, Constance Marie. Miet-/Kaufkassette (D): Warner Home Video, Kilchberg.



The Big Lebowski

Der Späthippie Jeff Lebowski gerät zusammen mit skurrilen Freunden in einen abstrusen Kidnapping-Fall, in dem er die Übersicht verliert und dennoch nicht untergeht. Leichtthändig arrangiertes, famos besetztes Schelmenstück voll schräger Komik und toller Musik von Dylan bis Mozart.

Regie: Joel Coen (USA 1997, 127 Min.), mit Jeff Bridges, John Goodman, Julianne Moore. Mietkassette (D): Vide-O-Tronic, Fehraltorf. Kritik ZOOM 3/98.



Lea

Die slowakin Lea, von ihrem brutalen Vater als Kind traumatisiert, wird vom Deutschen Strehlow, der sie heiraten will, ihren Pflegeeltern abgekauft. Die allmähliche Annäherung zwischen den beiden vom Schicksal geschlagenen Menschen wird in ästhetisch sorgfältig komponierten, atmosphärisch dichten Bildern und psychologisch meist stimmig erzählt.

Regie: Ivan Fila (D 1996, 100 Min.), mit Lenka Vlasáková, Christian Redl, Hanna Schygulla. Miet-/Kaufkassette (D): Impuls Video & Handels AG, Cham.

Under the Skin

Die junge Iris wird vom Tod ihrer Mutter aus der Bahn geworfen und versucht, mittels zwanghafter Promiskuität ihrer Trauer zu entfliehen und ihre Gefühlswelt wieder in den Griff zu bekommen. Erst die Versöhnung mit ihrer Schwester bringt die Wende zum Neubeginn. Dank der ausgezeichneten Hauptdarstellerin und starker Bildgestaltung ein bewegendes Drama.

Regie: Carine Adler (GB 1997, 97 Min.), mit Samantha Morton, Claire Rushbrook. Kaufkassette (E): English-Films, Zürich. Kritik ZOOM 10/98.

Wann ist Weihnachten?

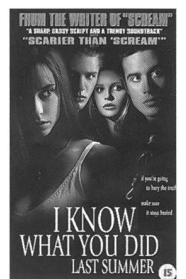
(Die Geschichte von Nabils Familie) Eine sudanesisches Familie sucht Asyl in der Schweiz. Eindrücklich wird der beschwerliche Weg durch das schweizerische Asylverfahren mit all seinen Hindernissen aufgezeigt. Trotzdem blitz immer wieder der hoffnungsvolle Wille der Beteiligten auf, nicht als «Flüchtling», sondern als «menschliches Wesen» wahrgenommen zu werden.

Regie: Peter von Gunten (Schweiz 1996/98, 72 Min.; Episode aus «They Teach Us How to Be Happy»). Miet-/Kaufkassette (Original/df UT): ZOOM Verleih, Bern.

I Know What You Did Last Summer

Auf nächtlicher Strasse überfahren zwei Mädchen und zwei Jungen einen Mann und werfen, um die Tat zu vertuschen, die Leiche ins Meer. Ein Jahr später werden sie plötzlich von einem psychopathischen Killer verfolgt. Gelungener Horrormovie in der Nachfolge von «Scream».

Regie: Jim Gillespie (USA 1997, 100 Min.), mit Jennifer Love Hewitt, Sara Michelle Gellar, Ryan Phillippe. Kaufkassette (E): English-Films, Zürich.



2 Männer – 2 Frauen – 4 Probleme!

Die Frau eines Künstlers entführt einen Anwalt, dessen Frau ihn mit ihrem Mann betrügt. In Venedig wollen sie das Liebespaar in flagranti ertappen. Nach vielen Verwicklungen siegt die Sprache der Herzen. Unterhaltsame Komödie, temporeich, dialogstark und mit eigenem Rhythmus.

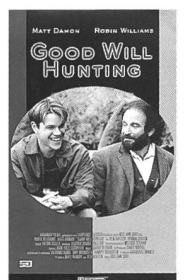
Regie: Vivian Naef (D 1997, 93 Min.), mit Heino Ferch, Aglaia Szyszkowitz, Gedeon Burkhard. Mietkassette (D): Buena Vista Home Entertainment, Zürich.



Good Will Hunting

Ein zwanzigjähriger Waise aus Bostons Arbeitermilieu mit genialer mathematischer Begabung wird von einem Professor entdeckt und gefördert. Aber erst eine Therapie und die Liebe zu einer Studentin befreien seine verschütteten Gefühle. Einfühlsam erzählte und gut gespielte Selbstfindungsgeschichte, die durch Humanität überzeugt.

Regie: Gus Van Sant (USA 1997, 126 Min.), mit Matt Damon, Robin Williams, Ben Affleck, Minnie Driver. Mietkassette (D): Impuls Video & Handels AG, Cham. Kritik ZOOM 2/98.



Inserat

VIDEO

In English
mail &
direct sale

Catalogue with 5000 movies

English-Films

Seefeldstrasse 90
8008 Zürich

Tel. 01/383 66 01
Fax. 01/383 05 27

Buy your favourite
movies in the original
version from:

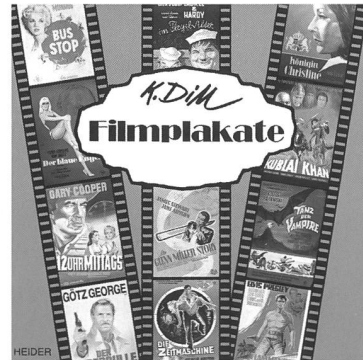
ENGLISH-FILMS

Seefeldstrasse 90

Gemalte Visitenkarten des Films

ml.1997 erhielt der deutsche Maler Klaus Dill den Bundesfilmpreis «Filmband in Gold». Die Branche hat ihm so für seine künstlerisch oft unterschätzte Arbeit gedankt: Seit 1952 hat der Geehrte für rund 600 Kinofilme Werbeplakate gemalt. Gesehen hat er die Filme vorab kaum je, oft standen ihm lediglich Informationen und Präsentationswünsche der Verleiher oder Szenenfotos zur Verfügung. Der vorliegende Bildband ist nach Genres eingeteilt – von Historiendramen über Western und Krimis bis zu Horrorfilmen ist alles vertreten. Jedes Kapitel enthält einen kurzen Begleittext, gut reproduzierte Bilder der Plakate und vielfach auch Ideenskizzen. Unter dem vielsagenden Titel «...auf eigene Gefahr» finden sich zudem karikierende Illustrationen zu Hollywoodklassikern wie Blake Edwards' «The Great Race» (Die tollen Renner in ihren knatternden Kisten, 1965) oder marginalen Lederhosenklamotten wie Alois Brummers «Auf ins blaukarierte Himmelbett» (1975). Abgerundet wird der Band mit einem Text von Klaus Dill selber und einer Auflistung seiner Arbeiten. «Filmplakate» ist ein Buch mit Sammlerwert – es ist in einer limitierten Auflage erschienen – und ein originelles, informatives Kleinod der deutschen Filmgeschichtsschreibung dazu.

Klaus Dill: *Filmplakate*, Bergisch Gladbach 1998, Joh. Heider Verlag, 180 S., Bildband, Fr. 81.– (in der Schweiz zu beziehen bei Zappa-doing Comics, Obergasse 15, 8400 Winterthur, Tel. 052/212 23 22).



ter fögi ische souhung

ml. Marcel Gisler hat mit «F. est un salaud» (ZOOM 9/98) eine stimmige Adaption des 1979 erschienenen, derben Szenenromans «ter fögi ische souhung» geschaffen. Nun ist das Buch des Berner Autors Martin Frank in einer schön gestalteten, überarbeiteten Neuauflage wieder greifbar. Die in sperrigem, verspieltem Berndeutsch erzählte Ich-Geschichte einer dramatischen schwulen Beziehung hat noch immer ihren Reiz. Und das Entschlüsseln von Sätzen wie «hei loufe für hüpf ferpi. dusche keruak läse, weni so chönt schribe wär irrsinnig aber äben ibi ztum» ist nicht bloss für Zürcher eine Herausforderung. Als lohnende Zugabe gibt es Interviews, die Martin Frank, Regisseur Gisler und seine hervorragenden Schauspieler Frédéric Andrau und Vincent Branchet miteinander geführt haben. Mit diesem Buch kommt ein prägender Kulttext der siebziger Jahre zurück, und er hat keinen Staub angesetzt!

Martin Frank: *ter fögi ische souhung*, 5., überarbeitete und erweiterte Auflage. Zürich 1998, tini Verlag, 221 S., illustr., Fr. 28.80.



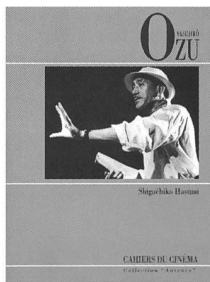
Yasujiro Ozu

rf. Was hat uns der japanische Regisseur Yasujiro Ozu noch zu sagen, wieso soll man ein Buch lesen, das vor 15 Jahren geschrieben worden ist? Die Antwort fällt leicht: Ozu ist aktueller denn je, und dieses Buch, das erst jetzt aus dem Japanischen ins Französische übersetzt wurde, öffnet einem im wahrsten Sinn die Augen. Von Taiwan bis Japan, von Hou Hsiao-hsien bis Tsai Ming-liang, von Makoto Shinozaki bis Takeshi Kitano ist Ozus Einfluss heute spürbar. Ausserdem hat man sich vielleicht gerade bei uns ein zu schnelles Urteil über Ozu

gemacht, das sich zudem auf seine späteren Filme beschränkt. Ozus radikale Kinoarbeit wurde mit einer genuin japanischen Ästhetik gleichgesetzt, Definitionen seines Stils beruhten vor allem auf der Beschreibung der formalen Mittel, die Ozu

nicht angewendet hat, sein Stil wurde also sozusagen «negativ definiert». Westliche Kommentatoren wie David Bordwell oder Donald Richie haben dieser Sicht Vorschub geleistet, indem sie Ozus Stil als Reduktion auf das Wesentliche, als Verzicht oder Askese feierten. Ihnen tritt der Philosoph und Essayist Shigehiko Hasumi, der dieses Jahr in der Jury von Locarno war, mit einer provozierenden These entgegen: Ozu sei der am wenigsten japanische Regisseur überhaupt. Damit stellt er so ziemlich alles auf den Kopf, was wir zu wissen glaubten. Indem er Ozus Stil «positiv» beschreibt und immer wieder auf die frühen Filme zurückgreift, entwickelt Hasumi einen neuen Zugang zum Regisseur und gelangt dabei zu einer der erfrischendsten und stimulierendsten Thesen zur Kunst des Kinos überhaupt.

Shigehiko Hasumi: *Yasujiro Ozu*, Paris 1998, Editions de l'Etoile/Cahiers du Cinéma, 238 S., illustr., ca. Fr. 46.–.



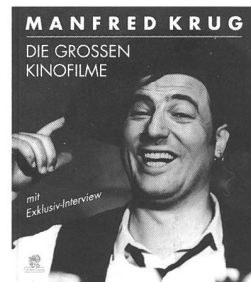
Manfred Krug

pt. Mit Frank Beyers «Spur der Steine» (DDR 1966), der wegen seiner kritischen Darstellung von Partei und Planwirtschaft über 20 Jahre im «Giftschrank» vor sich hinmottete, veränderte sich im Westen das Bild des Schauspielers Manfred Krug schlagartig. In seiner wohl besten Rolle als Baubrigadenführer zog er alle Register seines Könnens und führte vor Augen, welch

grossartiger Schauspieler sein Talent in Fernsehserien wie «Auf Achse» (ab 1978) oder «Liebling Kreuzberg» (ab 1985) verschwendete. Die bei uns weitgehend unbekannten Kinofilme, in denen Krug

vor seiner Flucht in den Westen spielte, stellt Ralf Schenk mit gelungenen stills und einer knappen Zusammenfassung vor. Vorangestellt findet sich ein 12seitiges, von Ehrfurcht vor dem Star geprägtes Interview, das die Filme in ihrer Bedeutung einordnet, dem aber die analytische Schärfe fehlt. Insgesamt ist «Manfred Krug» ein spannendes Buch, das durch eine ausführliche Filmografie ergänzt wird und unbekannte Seiten des Schauspielers zeigt.

Ralf Schenk (Hrsg.): *Manfred Krug – Die grossen Kinofilme*, Berlin 1997, Parthas, 119 S., illustr., Fr. 26.–.



Ich liebe die grossen Geschichten

kr. Wolfgang Petersens Lehrjahre in Deutschland und sein Weg nach Hollywood stehen im Mittelpunkt des mehrheitlich in Form eines Interviews verfassten Buches. Gesprächspartner Ulrich Greiwe ist ein Vertrauter des Regisseurs Petersen. Dies könnte den Vorteil haben, dass er als intimer Kenner unter die Oberfläche vordringt, oder aber den Nachteil, dass er eine kritische Distanz vermissen lässt. Leider passiert letzteres. So erfährt man einiges über die Entwicklung von Filmprojekten, findet Anekdoten zu Produzenten, Schauspielern und Schauspielerinnen, aber das kritische Nachfragen, das Auswerten des Materials fehlt.

Wolfgang Petersen: *«Ich liebe die grossen Geschichten» – Vom «Tatort» bis nach Hollywood*. Köln 1997, Kiepenheuer & Witsch, 339 S., illustr., Fr. 40.–.

Aus Anlass der Kinopremière von Ken Loachs «My Name Is Joe»

präsentiert das Filmpodium der Stadt Zürich im November 1998:

Hommage an Ken Loach

Seine Kinofilme von «Poor Cow» (1967) bis «Carla's Song» (1996)



Filmpodium

Filmpodiumkino «Studio 4»
Nüscherstr. 11, Zürich
Tel. 211 66 66

bilder aus der ganzen welt

8. weltfilmtage thusis

4.-8.11.1998

filme aus

**argentinien - china - frankreich - hongkong
iran - japan - kambodscha - kolumbien
mali - mexiko - russland - schweiz - türkei
uruguay**

infos und programmbestellung: tel/fax 081 651 45 55

INTERNET

«The Truman Show» online

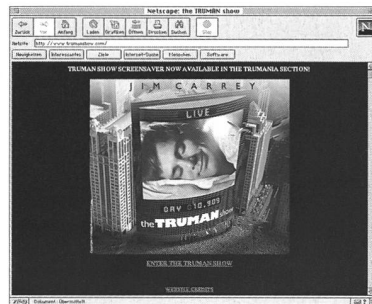
kr. Raffiniert und vielschichtig wie der Film präsentiert sich «The Truman Show» auch online. Auf der Homepage wählt man zwischen den Rubriken «About the movie» oder «Behind the scenes». In der ersten werden die Mitglieder des Filmteams vorgestellt und Hintergrundinformationen vermittelt. Zum Beispiel ist zu erfahren, dass der Hauptort des Films, das nostalgisch anmutende Städtchen «Seahaven», nicht bloss eine Kulissenstadt ist, sondern wirklich existiert: Um 1980 konzipierte ein Architektenpaar diese postmoderne Ortschaft namens «Seaside» in Florida. Rund 300 im neoviktorianischen Stil gehaltene Häuser, ein Postbüro, Galerien und Läden stehen sowohl Feriengästen als auch Daueraufenthaltern zur Verfügung.

In der zweiten Rubrik wird man in den Kontrollraum des Fernsehshow-Produzenten geführt, wo ein Lauftext dazu auffor-

dert, die Kontrollmonitore einzuschalten. Darauf öffnet sich ein neues, kleines Browserfenster mit sechs Fernsehschirmen. Auf diesen kann Truman Burbank (Jim Carrey), der seit seiner Geburt ohne sein Wissen von einer TV-Station gefilmt und als Hauptfigur in einer dokumentarischen *soap opera* missbraucht wird, beobachtet werden. Livekameras sind am Strand von «Seahaven» und in seinem Haus postiert. Durch die Räume des Hauses kann man sich virtuell bewegen. Dafür müssen allerdings im Browser (ab Version 3.x von Netscape oder Explorer) gewisse Erweiterungen, sogenannte Plug-ins, installiert sein. Erst mit «Quick Time VR», «Vivo» und «Shockwave Flash» kann man Videosequenzen abspielen und sich im dreidimensionalen Raum bewegen. Diese Erweiterungen können direkt von der Truman-Homepage heruntergeladen werden, funktionieren aber nur, wenn der Computer

mit genügend Speicher ausgestattet ist. «The Truman Show» online spielt mit den Mitteln der neuen Technologien im Internet, stösst damit aber auch an die Grenzen der zur Zeit real existierenden Technik auf Seiten der Benutzer.

<http://www.trumanshow.com>

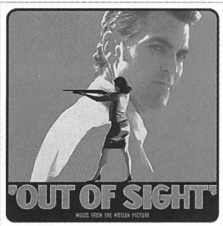


SOUNDTRACK

Out of Sight

crz. Mal hypnotisch, dann wieder aggressiv, mal melancholisch, dann auch lasziv: Mit der Musik für Steven Soderberghs »Out of Sight« (ZOOM 10/98) ist dem Komponisten David Holmes ein stimmungsreicher, stilistisch kompakter *score* gelungen – sein erster fürs Kino notabene. Soulig-funkige Melodien, getragen von Gitarre und Synthesizer und gestützt von einem – ohrenfällig an Hiphop- und Dancefloor-Sounds geschnitten – Schlagzeug heben die Instrumentalnummern über konventionelles Hintergrundblubbern hinaus. Passend dazu setzen sechs ausgewählte Hits aus der zweiten Hälfte der siebziger Jahre markante Latin- und Funk-Akzente, darunter Mongo Santamarias berühmte Version von Herbie Hancocks »Watermelon Man«. Als ironisches i-Tüpfelchen erklingt zudem ein launiges Liebeslied mit Dean Martin. Dies alles wird angereichert mit geschickt einmontierten Schnipseln des Filmdialogs, was aus dem Soundtrack ein doppeltes Vergnügen macht.

Komposition: David Holmes u. a., MCA/MCD 11799 (Universal).

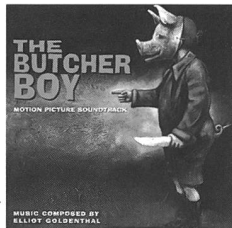


The Butcher Boy

ben. Der Junge mit Schweinemaske, Schweineschwänzchen und dem grossen scharfen Messer in der rechten Hand auf dem Cover täuscht: «The Butcher Boy» von Neil Jordan ist ein fröhlicher Film. Und genauso augenzwinkernd kommt die Musik

von Elliot Goldenthal daher. Auf solch entspannte Weise wie das Duo Santo & Johnny hat noch nie jemand »Mack the Knife«, Kurt Weills und Bertolt Brechts Moritat von Mackie Messer, gespielt. Und so frech wie Elliot Goldenthal hat sich noch nie jemand über Beethovens »Albumblatt für Elise« hergemacht: Das Stück heisst jetzt »Pig Fur Elise«. Weiter schrummt und jammt sich eine gutgelaunte Jazz-Combo durch ein halbes Dutzend schräger Kompositionen mit unsicherem Ausgang, und zum Schluss singt die geläuterte irische Sängerin Sinead O'Connor einen melancholischen Song über den Metzgerjungen.

*Komposition: Elliot Goldenthal u. a., Cinerama
0022892CIN (Phonag).*



«Paris Blues» und andere MGM-Jazz-Klassiker

cz. Seine Filmmusik zu Martin Ritts Künstler-Romanze «Paris Blues» brachte Duke Ellington 1961 eine Oscar-Nominierung ein. Eigentlich hätte er die Trophäe verdient – das legt die CD nahe, auf der nun erstmals des Duke swingender Soundtrack zu haben ist. Zu einigen Evergreens aus seinem Repertoire fügte er gefühlvolle neue Kompositionen, so das erotische «Nite», das flamenco-inspirierte Solostück für Gitarre, «Guitar Amour», den lüpfigen Jazz-Walzer «Paris Stairs» sowie «Wild Man Moore» mit einem Louis Armstrong in Höchstform. Zusätzlich zum Soundtrack bietet die CD auch den

Original-Trailer, der sich auf Mac oder PC abspielen lässt. «Paris Blues» gehört zur immer umfangreicher werdenden Reihe mit Wie-

der- und Neuveröffentlichungen klassischer MGM- und United-Artists-Soundtracks. Auch die Musik, die Latin-Jazz-Saxophonist Gato Barbieri für Bernardo Bertoluccis legendären «Last Tango in Paris» (1972) schrieb, ist in dieser Reihe zu finden. Der *score* fasziniert durch den Einfallsreichtum, mit dem Barbieri aus fast nur einem einzigen, aus wenigen Noten bestehenden Motiv eine farbige, variantenreiche Palette musikalischer Stimmungen entwickelt. Die attraktiven, als auffaltbares Poster gestalteten Booklets bieten viel Interessantes zu den Filmen, zeigen aber ausgerechnet mit Angaben über die Musiker. Etwas informativer fällt diesbezüglich die CD aus, die zwei Soundtracks von Quincy Jones für die Krimis «In the Heat of the Night» (1966) und «They Call Me Mister Tibbs» (1969) mit Sidney Poitier in der Rolle des Polizeidetektivs Tibbs vereint. Als besonderer Leckerbissen lässt im Titelstück «In the Heat of the Night» Soul-Legende Ray Charles seine Stimme aufschwingen. Jazzig-soulige Filmgeschichte vom Feinsten.

«Paris Blues». Komposition: Duke Ellington. Ryko
RCD 10713.

«Last Tango in Paris». Komposition: Gato Barbieri. Ryko RCD 10724.

«In the Heat of the Night»/«They Call Me Mister Tibbs». Komposition: Quincy Jones u. a., Ryko RCD 10712 (alle COD-Tuxedo).

